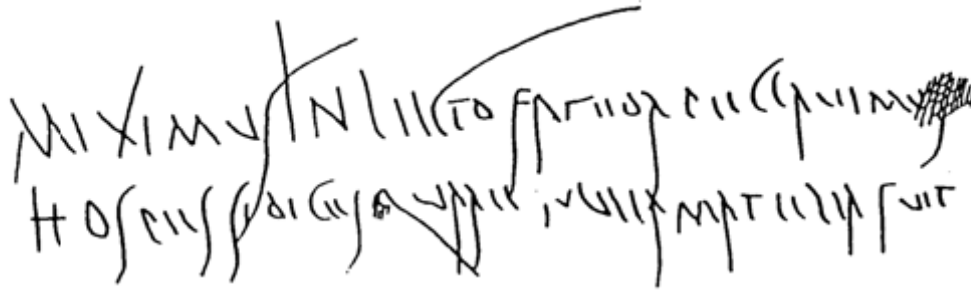


## M. VALERIUS MARTIALIS (40 – ca. 104) UND DIE RÖMISCHE EPIGRAMM – DICHTUNG

Das griechische Wort **Epigramma** bezeichnet ursprünglich jede Art von *Auf-Schrift*. Eine Grabinschrift ist daher ebenso dieser Gattung zuzurechnen wie die bekannte Inschrift über dem Apollo-Tempel in Delphi „*Erkenne dich selbst*“, oder eine Kritzelei an Hauswänden oder Inschriften auf Statuen und Gebäuden oder eben die Gedichte eines Martial.



Graffito auf einer Wand in einem Gasthaus in Pompei, regio VI (CIL IV 4957).

Bei einem Epigramm im engeren Sinn wird die Neugier des Lesers in eine bestimmte Richtung gelenkt und durch eine überraschende und erheiternde Antwort am Schluß befriedigt. Viele Witze folgen demselben Bauplan, indem sie zuerst Spannung und Neugier erwecken und dann eine knappe und originelle Antwort folgen lassen. Der in gebundener Sprache – also Dichtung – formulierte **Witz** wird somit zum Epigramm. Themen sind alle menschlichen Schwächen, Spott, aber auch Erotik.

### Römische Epigramme erkennt man an folgenden Merkmalen:

- \* **Versmaß:** meist elegisches Distichon
- \* **Kürze und Prägnanz**
- \* **direkte Anreden** mit fiktiven, oft sprechenden Namen
- \* **Antithesen** (betonte Gegensätze)
- \* **Wortspiele**
- \* überraschende **Schlußpointe**

**M. Valerius Martial**, 40 n. Chr. in Biblis, Nordspanien, geboren, macht die Epigrammdichtung in Rom salonfähig. Er gilt als Meister dieser Literaturgattung; schon zu seinen Lebzeiten erfreuten sich seine Epigramme größter Beliebtheit.

Martial war nach der üblichen schulischen Ausbildung in Rhetorik und Grammatik ca. 63/64 nach Rom gekommen, wo er bald mit seinen bissigen Gedichten Aufsehen erregte. Zu seinen Gönnern zählten sein Landsmann, der große Philosoph Seneca, aber auch die Kaiser Titus (79-81) und Domitian (81-96).

In **zwölf Büchern** mit **über 1.500 Epigrammen** beschreibt Martial das **Alltagsleben der Römer** in satirisch-ironischer Weise mit nur wenigen Worten und pointierten Wortspielen und macht sich dabei über die **Fehler und Schwächen** seiner Mitbürger lustig. Trotzdem beleidigt er niemanden, da er stets sprechende Namen verwendet, um Personen zu schonen, aber doch über deren Laster zu reden (*parcere personae, dicere de vitiis*: ep. X 4, 10).

Die **zeitlosen Charaktertypen**, die Martial in seinen Spottgedichten karikiert, hat es immer gegeben und wird es immer geben!